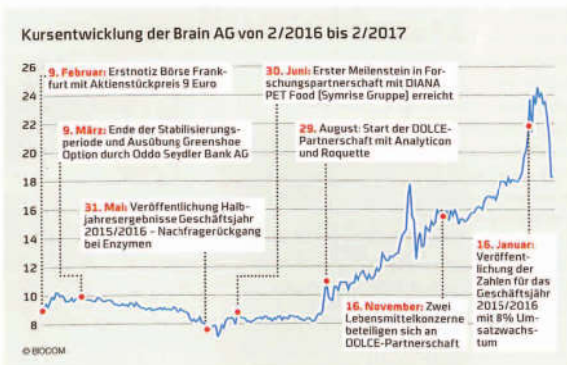


„IPO in Frankfurt? Es geht!“

Ziemlich nervös hat die Biotech-Branche vor einem Jahr auf den Börsengang der Brain AG in Frankfurt geschaut. Der Bioökonomie-Pionier aus Zwingenberg wagte in miserabilem Umfeld den Sprung aufs deutsche Parkett – und steht heute bestens da. Vor allem innovative Zuckerersatzstoffe sorgen für Wachstumsphantasien.



Wer hätte das gedacht! Noch vor einem Jahr schienen die Umstände des ersten deutschen Biotech-Börsengangs in Frankfurt seit 2007 mehr als gewagt: Der DAX befand sich damals im Sinkflug, und ausgerechnet mit der allseits als sperrig erachteten Bioökonomie wollte ein kleiner Mittelständler Analysten und Anleger überzeugen. Inzwischen können sich alle glücklich schätzen, die damals eine der 3,5 Millionen neuen Aktien der Brain AG gezeichnet haben – ihr Wert hat sich ein Jahr später um knapp 100% gesteigert (siehe Grafik). „Wir haben mit dem Börsengang nicht nur erfolgreich eine nächste Wachstumsphase für das Unternehmen eingeleitet, sondern auch

eine größere und positive Wahrnehmung für das Thema Bioökonomie erreicht“, bilanziert Jürgen Eck, Vorstandsvorsitzender der Firma, gegenüber *transkript*, ein Jahr nach dem IPO. Sein Fazit – auch mit Blick auf den Börsenstandort Frankfurt – ist eindeutig: „Es geht!“

Im Umfeld von Industrie und Nachhaltigkeit positioniert

Die Zwingenberger profitieren nicht zuletzt davon, dass viele ihrer Kooperationspartner aus der Nahrungsmittel- und Chemieindustrie ebenfalls in Frankfurt gelistet sind – seien es BASF, Evonik oder Symrise. „Normale Life Science-Investoren und Analysten können mit uns kaum etwas anfangen. Wir haben uns aber mit der Bioökonomie sehr gut als Innovationstreiber im Umfeld der Spezialchemie positioniert“, sagt Vorstandsmitglied Frank Goebel, der nach der Hauptversammlung am 9. März die Position des Finanzchefs von Georg Kellinghusen übernehmen wird. Vor allem die Generalisten im Umfeld von Industrie und Nachhaltigkeit zeigten von Anfang großes Interesse. Eck: „Ein weiteres Zeichen dafür, dass die Zeit für die Bioökonomie gekommen ist.“ Jede fünfte Aktie beim Börsengang wurde zudem von einer Privatperson gezeichnet. Technologie-Unternehmen schaffen das nur selten. Goebel: „So haben wir auch Bewegung in der Aktie.“ Vor allem die im Spätsommer mit dem französischen Agrarkonzern Roquette geschlossene

transkript

Wirtschaft. Technologie. Leben. 23. Jahrgang. 3|2017.

WIRTSCHAFT.



Frank Goebel,
Vorstandsmitglied
und künftiger
Finanzchef der
Brain AG

DOLCE-Partnerschaft beflügelt offenbar die Wachstumsphantasien der Anleger. Seit deren Verkündung ist der Aktienkurs der Brain AG im Höhenflug. „Der Lebensmittelmarkt ist aufgrund immer strengerer Regulierungen im Umbruch. Ersatzstoffe für Salz oder Zucker werden dringend nachgefragt“, erläutert Eck. „Mit unseren natürlichen Süßstoffen und Süßkraftverstärkern können wir gesunde Alternativen anbieten und das honorieren die Anleger.“ Inzwischen ist ein namhafter Konsumgüterhersteller bei DOLCE an Bord, mit einem zweiten laufen die Verhandlungen. Weitere Anfragen werden bearbeitet. „Wir hätten nicht gedacht, dass die Partnerschaft so schnell auf Zustimmung stößt“, sagt Eck und betont: „Die Börsennotierung gibt uns hier eine Sichtbarkeit und eine Validierung im Markt, wofür wir als privates Unternehmen immer mehr kämpfen mussten. Das ist ein extremer Vorteil heute.“

Breakeven im Blick

Die positive Entwicklung schlägt sich auch in den Zahlen nieder. Der Umsatz ist im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015/2016 um 8% auf 22,8 Mio. Euro gewachsen, wobei der Bioindustriell-Bereich mit 13,9 Mio. Euro erneut den BioScience-Bereich überholt hat. Goebel: „Obwohl wir in einigen Märkten – wie den Enzymen – zeitweise Einbußen hinnehmen mussten, konnten wir durch die beiden Standbeine die Dynamik im Markt gut ausgleichen.“ Auch für die Zukunft peilt das Unternehmen Wachstum an, „bestenfalls zweistellig“, so Eck. Insgesamt 15 Produktentwicklungen umfasst die Bioin-

dustrial-Pipeline derzeit – es ist der Wachstumstreiber und Schatz der Zwingenberger. Vor allem bei Salz- und Zuckerersatzstoffen sowie in der Wundheilung sind für 2017 neue Produkte oder Partnerschaften zu erwarten. „Wir wollen jedes Jahr bis zu zwei neue Produkte auf den Markt bringen oder verpartnern, erst dann kommen wieder neue Projekte in die Pipeline“, betont Eck. Auch Übernahmen schließt er nicht aus, ein Teil der Börsenerlöse wurde dafür reserviert. Ein konkretes Ziel sei aber noch nicht ins Auge gefasst. Für Goebel steht vor allem der positive Cashflow auf der Agenda: „Wir wollen im Geschäftsjahr 2017/2018 den Break even erreichen.“

Die Erfolgswelle genutzt haben inzwischen auch die MIG Fonds, die seit 2006 insgesamt 14,9 Mio. Euro in die Brain AG investiert haben. Mit dem Auslaufen der Lock-up-Fristen Mitte Februar haben sie ihren Anteil von 15% an mehr als 20 institutionelle Anleger verkauft, was einen Erlös von rund 46 Mio Euro eingebracht haben dürfte. „Die Brain AG hat mit dem IPO in einem schwierigen Marktumfeld eine fulminante Leistung hingelegt und sich seitdem überaus positiv entwickelt“, kommentiert Matthias Kromeyer, General Partner der MIG Verwaltungen AG. „Für uns als VC-Investor war jetzt der richtige Zeitpunkt für den Verkauf.“ Seinen Posten im Aufsichtsrats verlässt Kromeyer ebenso wie Firmengründer Holger Zinke – so hat es der Aufsichtsrat für die Hauptversammlung im März vorgeschlagen. Zinke bleibt der Brain AG jedoch als zweitgrößter Aktionär erhalten. sw.

Seit einem Jahr ist der Diplom-Kaufmann bereits als Vorstandsmitglied der BRAIN AG tätig. Nach der Hauptversammlung im März wird der Bankenexperte die Finanzgeschicke des Bioökonomie-Pioniers alleinverantwortlich leiten – bislang teilt er sich den Job mit Dr. Georg Kellinghusen.